

Kindsein, von Vatererlebnis und Muttererfahrung **sich spiegeln in den übernatürlichen Erfahrungen**. In unserem Text knüpft Jesus an unserer Muttererfahrung an. „Denn er wusste, was im Menschen war.“ (Joh 2,25) Er will ausdrücklich Johannes – uns alle - ganz in der Nähe seiner Mutter wissen – als „Sohn“, als Tochter! Darin zeigt er große Weisheit. Die Mutter tut der Seele gut. Sie wirkt aus einer tiefen Ursprungsbindung im Leben jedes Familienmitgliedes. Das bedeutet Lebensnähe und -sorge, emotionale Bindung, bleibende Verantwortung. Maria trägt in sich kostbare Erfahrungen, die sich in diesem Kräftespiel von Bindung, von Emotion, von Liebe uns mitteilen können. P. Kentenich bringt es in einem Brief (28. Okt. 1941) aus dem Gefängnis in Koblenz auf den Punkt:

*„Die Verinnerlichung besteht für uns darin, dass wir auf dem Wege zum Vater die Gottesmutter nie vom Heiland und den Heiland nie von seiner Mutter trennen, vor allem dann nicht, wenn wir unser Ideal** erneuern. Praktisch heißt das: in ihrem Herzen Golgotha, den Altar und Tabernakel erlebnismässig inne werden, und so Herz in Herz in heiliger Dreieinigkeit zum Vater gehen.“*

„Erlebnismässig inne werden“. Darauf käme es an! **Anteil bekommen am Geheimnis Christi** durch ihr ganz menschlich mütterlich tiefes Einfühlen in Art und Sendung ihres Sohnes. Nur die Liebe öffnet sich IHR und ihrem Gedächtnis, damit ihre menschliche Erfahrung mit Jesus, ihre Freude, ihr Schmerz, ihr Ringen um den Glauben, ihre Treue unseren Glauben, unsere Treue und Freude belebt: unsere Chance im Liebesbündnis mit IHR!

Ja, wir finden die Kraft, um ihrer Liebe und Größe willen das mühsame Geschäft der „Selbsterziehung“, des Ringens um die größere Liebe immer neu anzugehen. **Sie will starke Töchter und Söhne** – stark in der Liebe, stark in der Mitverantwortung für die Menschen, stark im Vertrauen in der Schwäche von Sünde und Grenze. In diesem Feld spielt sich Erziehung ab und wächst das Reich Gottes. Das Wort der Gründungsurkunde (11) zielt darauf: „Beweist mir erst, dass ihr mich wirklich liebt, dass es euch ernst ist mit eurem Vorsatze“. Der Vorsatz richtet sich auf die Entschiedenheit, das Ideal, die persönliche Berufung zur Heiligkeit Stück für Stück zu verfolgen. Der „**Beweis**“ unserer Marienverehrung ist somit unser Mittun in der Gestaltung unseres Lebens und im Einsatz für die Mitmenschen. Dadurch gewinnt SIE ihren Liebeseinfluss. Darüber freut sich Mutter Maria. Was diese Mutter bewirken kann, sehen wir im Leben des seligen Karl Leisner, von Sr. Emilie oder Mario Hiriart.

P. Franz Joh. Brügger, Essen; P. Bernhard Schneider, München; 25. Sept. 2003

* Im Original heißt es „wenn wir den Inskription-Akt oder –Geist erneuern.“



Familie ...

denn Liebe sieht mehr*

Brief aus Schönstatt zum Jahr der Bibel

Initiative: Patres-Team an der Zentrale der Schönstatt-Familien-Bewegung, Deutschland - Kontakt: p.bruegger@t-online.de -
Versand: kostenfrei - nur als e-Mail - freigegeben als Kopiervorlage

8/
2003

„In jener Zeit,
als Jesus zum Volk redete,
rief eine Frau aus der Menge ihm zu:
Selig die Frau,
deren Leib dich getragen
und deren Brust dich genährt hat.
Er aber erwiderte:
Selig sind vielmehr die,
die das Wort Gottes hören
und es befolgen.“

(Lk 11,27-28)

Mutter und noch mehr: meine Mutter.

Die Frau aus der Menge, die begeistert Jesus preist, reagiert auf Jesu Wirken. Sie kennt die Not und Sehnsüchte ihres Volkes und versteht: „Da ist einer, der kann helfen. Dieser Jesus aus Nazaret steht auf der Seite der Entrechteten, der Kranken und der Notleidenden“. So ruft sie ihm zu: „**Selig die Frau**, deren Leib dich getragen und deren Brust dich genährt hat“. Sie hat nicht nur seine, „mit Vollmacht“ gesprochenen Worte gehört, sondern auch erlebt, wie ein Stummer wieder reden konnte und der Dämon aus ihm ausgefahren ist (Lk 11,14f). So hat sie das Wirken des Reiches Gottes erlebt und von Jesus erklärt bekommen (Lk 11,20f).

Diese Frau drückt aus, was viele der Zuhörer empfinden. Jesus aber korrigiert die Frau, um sie und die anderen Hörer auf das Eine Notwendige hinter all dem hinzuweisen: die „Hörer“ und die „Befolger“ seiner Worte sind so zu preisen – mehr noch als selbst seine Mutter.

Damit möchte Jesus seine Mutter nicht abwerten. Er möchte von Marias leiblicher Mutterschaft auf ihre darüber hinaus weisende übernatürliche, von Gott gewirkte „Seligkeit“ hinweisen, die eine Mutterschaft IHM gegenüber beinhaltet und die **geistgewirkte Mutterschaft allen Glaubenden gegenüber** mitmeint. Und diese Größe Mariens bahnt sich an eben im gläubigen Hören und Befolgen des ungewöhnlichen Anrufs Gottes an sie. „Deshalb ist sie uns in der Ordnung der Gnade Mutter.“ formuliert das II Vat. Konzil in der Konstitution über die Kirche (8. Kapitel, Nr.61)

Über diese Mutterschaft Marias wird beim Sterben Jesu berichtet: Jesus wendet sich an Maria, die unter dem Kreuz steht und sagt: „Frau, siehe, dein Sohn!“ Danach sagt er zu Johannes - und damit der Kirche - uns: „Siehe, deine Mutter!“ (Joh 19,25-27). Durch dieses Wort wird Maria nicht unsere Mutter, sondern sie wird als unsere Mutter bestätigt und uns anempfohlen. Sie ist unsere Mutter seit dem FIAT von Nazaret.

SUCHEN. UND FINDEN

In seiner Enzyklika Redemptoris Mater würdigt Papst Johannes Paul II diese **geistliche Mutterschaft** Marias und **ihr geschichtliches Wirken**. Während das mariologische Denken der Vergangenheit vornehmlich darauf ausgerichtet war, die Privilegien der Gottesmutter zu betonen, die in ihren großen Würdetiteln zusammengefasst sind, betont unser Heiliger Vater Marias Sendung als Mutter und **ihr geschichtliches Wirken** heu-

te. Erklärend schreibt Kard. Ratzinger: „Maria ist weder bloß in der Vergangenheit, noch allein in der Höhe des Himmels, der Vorbehaltenheit Gottes angesiedelt. **Sie ist und bleibt anwesend** und wirksam in der gegenwärtigen Geschichtsstunde; sie ist hier und heute handelnde Person“. (Maria, Gottes Ja zum Menschen, 1987, 113)

Diese geistliche Mutterschaft Marias, ihr persönliches Sorgen und Helfen für jeden Menschen, der sich an sie wendet, führt ins **Zentrum der Heilsgeschichte**. Dort in der Mitte finden wir ihren Sohn, den Sohn Gottes. In der Menschwerdung Gottes handelte sie mit. Sie war ganz menschlich an seiner Seite und ging durch ihren Glauben **in unser aller Namen** auf Gottes Handeln ein. So ist für uns alle das neue Leben durch die Erlösung in Christus geschehen. Die Kirche verdeutlicht diesen Lebenszusammenhang auch dadurch, dass sie Maria in ihrer geistigen Mutterschaft als „Mittlerin der Gnade“ verehrt.



Auf dem Hintergrund dieser geschichtlich dynamischen Sicht Marias wird der Schwerpunkt des **Wirkens Marias im Hier und Heute** deutlich. Maria ist gegenwärtig in allen Lebensräumen und Wirkungsbereichen des Christen. Sie ist nicht nur Fürbitterin bei Gott und Vorbild aller. Ihre grundlegende Beziehung als Mutter ist im Spiel und wirkt bei der Begleitung und Erziehung der Christen. Diese **ihre erzieherische Tätigkeit betont Pater Kentenich** als Chance in heutigen Verhältnissen für uns alle. Als „Zeit-Sendung“ der Gottesmutter gerade jetzt! Darum das Bündnis mit IHR!

FAMILIE, DENN LIEBE SIEHT MEHR

Es ist erneut erstaunlich festzustellen (vgl. die letzten beiden Briefe), dass unsere Lebenswelt von Ehe und Familie berührt wird, wo es um das Leben mit Christus, mit Gott, wo es um Beziehungen geht, in denen sich unser christliches Leben abspielt und Reich Gottes geschieht. Offenbar lässt Gott die natürlichen Erfahrungen von